

Tagblatt: Donnerstag, 17. Juli 2008

DAS FRAUENARCHIV DOKUMENTIERT DIE GESCHICHTE DER FRAUEN IM UND AUS DEM THURGAU

Thurgauer Frauenleben

Das Frauenarchiv dokumentiert die Geschichte der Frauen im und aus dem Thurgau



Engagieren sich für das Thurgauer Frauenarchiv: Ursula Baumann, Kathrin Zellweger und Barbara Bieger (von links). Bild: Reto Martin

AMRISWIL. Es ist den Thurgauerinnen auf der Spur: Das Thurgauer Frauenarchiv trägt seit zehn Jahren Archivalien über Frauen und Frauenleben zusammen. Eine Geschichtsergänzung für den Kanton.

regula Weik

Lachend formen die drei Vorstandsfrauen des Vereins Thurgauer Frauenarchiv ein F. Damit sind im Staatsarchiv des Kantons Thurgau jene Materialien und Dokumente gekennzeichnet, hinter denen Frauen, Frauenleben, Frauengeschichten stehen – die Archivalien des Frauenarchivs. Briefe, Schulzeugnisse, Arbeitsverträge, Haushaltsbücher, Tagebücher, Notizen, Berichte.

«Vieles erscheint unspektakulär, ist aber nicht unwichtig», sagt Kathrin Zellweger, Archivarin des Thurgauer Frauenarchivs. So erzählen Haushaltsbücher viel über das damalige Leben, die damaligen Sorgen der Hausfrau. Blatt um Blatt, Dokument um Dokument arbeiten sich die Frauen des Archivs in die Geschichte der Frauen im Kanton ein.

Schenkungsvertrag

«Am liebsten ist uns, wenn ein Vor- oder Nachlass komplett und in einem Mal übergeben

wird», sagt Kathrin Zellweger. Dies nicht aus Gründen der Bequemlichkeit, vielmehr aus archivierungstechnischen Gründen: Nur so lassen sich die Dokumente strukturiert und logisch erfassen – und schliesslich die Geschichten korrekt entschlüsseln. «Da wir nur Bittstellerinnen sind, braucht es viel Fingerspitzengefühl und Respekt gegenüber den Donatorinnen und Donatoren», sagt Kathrin Zellweger.

Das Thurgauer Frauenarchiv kauft keine Dokumente; es schliesst aber mit allen Donatoren einen Schenkungsvertrag ab. Darin werden die Dokumente grob aufgelistet, aber auch Angaben zur Nachlasserin festgehalten. «Archivalien können nur dann gut genutzt werden, wenn das Umfeld, in dem sie entstanden sind, auch bekannt ist», sagt Kathrin Zellweger. In den meisten Fällen übergeben Nachkommen die Dokumente dem Archiv; der Idealfall, dass die Frau, in deren Leben sie angefallen sind, sie selber vermacht, ist seltener. Das «Vermächtnis», so Kathrin Zellweger, könne unterschiedliche Gefühle auslösen, Zweifel an der eigenen Lebensgeschichte, Erleichterung oder auch Stolz, «dass mein Leben eine Wichtigkeit erhält; ich war doch nur eine gewöhnliche Frau».

Bekanntheit steigern

Die Vorstandsfrauen verhehlen nicht: Das Thurgauer Frauenarchiv ist – obwohl seit zehn Jahren tätig – noch immer wenig bekannt im Kanton. «Wir müssen verhindern, dass aus Unkenntnis Dokumente vernichtet werden», sagt Barbara Bieger und weist auf Aktivitäten des Archivs hin: Im Frühling wurde in Amriswil eine Velotour auf Frauenspuren «Frauen in der Arbeitswelt» eröffnet. In Frauenfeld gibt es bereits seit 2003 einen Frauenrundgang «Frauenwelt in Frauenfeld»; für Weinfelden ist einer geplant.

Frauenarchiv

Der Verein Thurgauer Frauenarchiv wurde vor zehn Jahren gegründet – mit dem Ziel, die Geschichte der Thurgauer Frauen zu dokumentieren und die geschlechterspezifische Forschung im Kanton zu fördern.

Seit 1999 besteht mit dem Thurgauer Staatsarchiv ein Vertrag. Das Frauenarchiv ist beim Staatsarchiv einquartiert – als «eigenständiges Spezialarchiv»; es kann auf dessen fachliche Unterstützung zählen. «Eine Zusammenarbeit, über die wir glücklich sind», sagt Ursula Baumann, Präsidentin des Vereins Thurgauer Frauenarchiv. Der Verein äufnet und betreibt das Frauenarchiv. Die Vor- und Nachlässe sowie sämtliche Einzeldokumente werden auf unbestimmte Zeit im Staatsarchiv hinterlegt, bleiben aber Eigentum des Frauenarchivs.

Das Thurgauer Frauenarchiv finanziert sich mit den Mitgliederbeiträgen – gut 200 – und dem jährlich wiederkehrenden Beitrag des Kantons. (rw)